



Wiederaufbau in Tanzania [Seite 4](#)

- Ein Kolpingplatz in El Alto [Seite 7](#)
- Wellness in Ungarn [Seite 10](#)
- Neue Ehrenmitglieder in Grenchen und Hochdorf [Seite 12](#)

Wirkliche Grösse



Wenn ich mich umschaue in der Welt, wird mir mehr und mehr übel. Immer dann, wenn ich die scheinbar so Grossen sehen und hören muss, die Politiker, die Wirtschaftsvertreter, die Verantwortlichen in verschiedensten Bereichen. Einer mag sich wichtiger halten als der andere und überbietet sich in aufgeblasenen Phrasen und bedeutungsvollem Gehabe. Angst und bange wird mir da zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Schauen Sie dann in die Bibel, entdecken Sie erstaunliche Parallelen:

«Jesus und seine Jünger zogen durch Galiläa. Sie kamen nach Kafarnaum. Als er dann im Haus war, fragte er sie: Worüber habt ihr unterwegs gesprochen? Sie schwiegen, denn sie hatten unterwegs miteinander darüber gesprochen, wer von ihnen der Grösste sei. Da setzte er sich, rief die zwölf und sagte zu ihnen: Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein.»

Auch die Freunde Jesu waren also nicht von Egoismus und Eitelkeit verschont, und auch wenn man denken könnte, dass sie, die so nah an Gottes Sohn waren, hiervon frei wären. Es scheint ein uraltes «Spiel» zu sein: Taktieren, kämpfen, täuschen und immer siegen müssen. Als «Spiel» mag das noch interessant sein, aber nur dann, wenn es ein Spiel bleibt nach der Idee von Olympia.

Wenn aus diesem Spiel dann aber ernst wird und nur noch Egoismus und Eitelkeit in den Vordergrund treten, dann gilt wohl: «Wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.» Das jedenfalls sagt Jesus. Letztlich geht es wohl darum, sich selbst ernst zu nehmen, aber nicht zu wichtig. Manchen gelingt das ganz undramatisch. Als besonderes Beispiel fällt mir hier Papst Johannes XXIII. ein, der mit seiner sympathischen und menschlichen Art sich selbst und andere immer wieder zum Lachen bringen konnte und so auf dem Boden der Tatsachen blieb, auch dann, wenn er zu sich selbst sagte: «Giovanni, nimm dich nicht so wichtig.»

Das scheint mir wirkliche Grösse zu sein.

Msgr. Ottmar Dillenburger
Generalpräses

VORSCHAU

Generalversammlung Kolping Schweiz in Weinfelden

Samstag, 10. Juni 2017

50. internationale Friedenswanderung in Sarnen

Donnerstag, 15. bis Sonntag, 18. Juni 2017

Familiensonntag in Baar

Sonntag, 20. August 2017

Frauenweekend in Solothurn

Samstag/Sonntag, 9./10. September 2017

Kolping-Erlebniswoche in Saas Grund

Samstag, 7. bis Samstag, 14. Oktober 2017

g.zehnder

GERÜSTBAU

Wir machen auch Ihr Bauvorhaben sicher.

Fellstrasse 3

5413 Birmenstorf

zehnder@zehnderbau.ch

Tel. 056 225 11 41

Fax. 056 225 25 71

www.zehnderbau.ch

sicher · schnell · stabil

Impressum

Verbandszeitschrift Kolping Schweiz

100. Jahrgang, Nr. 2/2017, Erscheinung: 20. März 2017

Zum Titelbild: Fünf Monate nach dem Beben kann an beiden Kolpingschulen in Bukoba/Tanzania wieder normal unterrichtet werden – mehr dazu ab Seite 4.

Herausgeber/Redaktion/Inserate

Kolping Schweiz, St. Karliquai 12, 6004 Luzern

Tel. 041 410 91 39, Fax 041 410 13 28

kolping@bluewin.ch, www.kolping.ch

Druck und Versand

Beagdruck, Emmenbrücke



Ob so



oder damit

Telefon 0900 900 940

Mit jedem Anruf spenden Sie 5 Franken für die Projekte von Kolping Schweiz.



KOLPING HOTEL CASA DOMITILLA

ROM HAT IMMER SAISON!



Und laufend...

SONDERANGEBOTE
KONTAKTIEREN SIE UNS. ✓

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Das Team Kolping Hotel Casa Domitilla***

www.kolping-domitilla.it info@kolping-domitilla.it
Via d. Sette Chiese 280 00147 Roma Tel. +39 06 5133956



Nach dem Erdbeben

Wiederaufbau in Tanzania

Fünf Monate nach dem Erdbeben kann an beiden Kolpingschulen in Bukoba wieder normal unterrichtet werden – viele Familien sind aber noch obdachlos.

Bernhard Burger



Schwester Mercy Mbodza, Schulleiterin der Adolph-Kolping-Grundschule, berichtet:

Ich werde diese Erfahrung niemals vergessen können. Am 10. September 2016, gegen 15 Uhr versammelten wir uns für unsere diesjährige Abschlussfeier. Kurz vor

Ende des Programms passierte das Unerwartete: Der Boden begann unerbittlich zu beben und das Einstürzen der Gebäude um uns herum war nicht nur ohrenbetäubend laut zu hören, sondern auch mit eigenen Augen sichtbar. Schüler, Eltern und Lehrer begannen um ihr Leben zu rennen und

sich in Sicherheit zu bringen. Glücklicherweise wurde niemand von uns verletzt, aber als wir später unser Schulgebäude besichtigten, konnten wir unseren eigenen Augen nicht trauen. Der Schlafräum der Mädchen war vollständig zerstört worden, Klassenräume waren durchzogen von riesigen Rissen, die Situation war unüberschaubar und nur schwer verkraftbar. An der zweiten Schule war es noch schlimmer, eingestürzte Wände, zerbrochene Fenster und Stühle – alles ein einziges Chaos.

Der Unterricht ist dank des raschen Wiederaufbaus wieder problemlos in den Gebäuden möglich. Der Mädchen-Schlafsaal der Grundschule und der Verwaltungstrakt werden in Kürze wieder nutzbar sein.

Ohne die grosszügige Hilfe der Spenderinnen und Spender wäre das nicht so schnell möglich gewesen. Vielen Dank für eure Solidarität!

Der rasche Wiederaufbau war wichtig ...

Für die Kinder. Damit sie möglichst bald wieder eine Tagesstruktur haben. Damit der Schulunterricht und das gemeinsame Spielen wieder etwas Normalität brachte, ablenkte von dem, was sie erleben mussten. Dass sie tagsüber weg kamen von ihren zerstörten Häusern zu Hause.

Für die Eltern. Dass sie wissen, ihre Kinder sind gut aufgehoben. Sie können weiter die Schule besuchen, lernen für ihre Zukunft. Es bleibt Zeit für sie zum Aufräumen, Notunterkünfte zu bauen und Pläne für den Wiederaufbau zu machen. Nachbarn zu helfen, die es noch mehr getroffen hat. Es braucht viel Kraft, mit den wenigen Mitteln, die sie haben, ein neues Haus zu errichten.

Für Kolping Tanzania. Der Betrieb der Schulen braucht eine staatliche Bewilligung. Die wäre weg gewesen, wenn längere Zeit kein Schulbetrieb mehr möglich wäre. Ganz neu war die Schule auch ein Zentrum für Prüfungen. Das Erdbeben fiel genau in die Zeit dieser national anerkannten Prüfungen und das Recht dazu wäre entfallen, wenn die Prüfungen nicht zeitnah durchgeführt worden wären.

Fr. David Kamugisha (Nationalpräses Kolping Tanzania) berichtet:

Es ist wunderbar, die Schüler friedlich und bequem im Klassenzimmer zu sehen, das einst komplett zerstört wurde.

Wir müssen jedoch nach wie vor an unsere Brüder und Schwestern erinnern, die noch immer in einer bedrohlichen Lage sind, seit das Erdbeben die Region getroffen hat.

Unsere Regierung hat kategorisch und wiederholt erklärt, dass sie den Erdbebenopfern nicht helfen kann! Nur Regierungseinrichtungen wie Schulen und Krankenhäuser wurden berücksichtigt. Wir erinnern nochmals an das Schicksal dieser verzweifelten Menschen, von denen sich die meisten nicht aus eigener Kraft retten können!



Kolping Tanzania hat gleich nach dem Erdbeben mit seinen Mitarbeitern die Leute, auch draussen in den Dörfern, besucht und die Schäden dokumentiert. Mit Spendengeldern wurden erste kleine Hilfen an die Betroffenen abgegeben. Gemeinsam plant man den Wiederaufbau, vermittelt Materialien, Kredite und hilft, wo dies auch immer geht.





Kolpingplatz in El Alto, Bolivien

Schon einige Jahre gibt es den Kolpingplatz an zentraler Lage mitten in der Stadt El Alto. Er liegt an einer der Hauptstrassen der Stadt, welche direkt zur Kolpingkirche führt. Über die Jahre wurde die Skulptur stark verschmutzt und immer wieder besprayed, so dass es keine Freude mehr war. Nun hat man den Platz und die Skulptur gereinigt, neu gestrichen und bepflanzt. Die Kolpingschüler und viele Mitglieder waren an der Neueinweihung dabei. Nun können sie wieder stolz sein auf das öffentliche Denkmal des seligen Adolph Kolping. Gleich daneben gibt es auch eine Kolping-Busstation. Diese sieht noch immer aus, wie Busstationen eben meistens aussehen.

Bernhard Burger



Genießen Sie unvergessliche
Tage im Herzen Südtirols!

HOTEL ★★★
KOLPING
meran

www.kolpingmeran.it – info@kolpingmeran.it



Internationaler Welttag am 15. Mai

Welttag der Familie

Erich Reischmann

Nach vielen Vorbereitungssitzungen beauftragt die Generalversammlung der Vereinten Nationen an ihrer 112. Plenarsitzung am 20. September 1993 den Generalsekretär, jährlich einen Welttag der Familie zu proklamieren. An einer späteren UN-Generalversammlung wurde der 15. Mai zum jährlichen «Welttag der Familie» festgelegt und wird seit 1996 immer unter einem Schwerpunkt begangen.

Lebensgemeinschaft

Die Familie ist die kleinste, menschliche Lebensgemeinschaft bestehend aus Vater, Mutter und Kindern. Der Begriff Familie resp. lateinisch «Familia» ist ein uralter und in den vergangenen Jahrhunderten ein vielschichtig ausgelegter Begriff. Durch die Jahre hat sich der Familienbegriff immer wieder verändert. Der im 19. und Anfang 20. Jahrhundert enggefasste Begriff begrenzte sich auf verheiratete, heterogeschlechtliche Paare mit leiblichen Kindern.

Familienleben und Wohlbefinden

Adolph Kolping hat in sehr vielen Artikeln und Berichten über die Familie geschrieben. Ein ganz grosses Anliegen war ihm, ein aktives Familienleben und das Wohlbefinden aller Familienmitglieder. Wohlbefinden von Vater, Mutter und Kindern.

«Das Erste, das der Mensch im Leben vorfindet, das Letzte, wonach er die Hand ausstreckt, das Kostbarste, was er im Leben besitzt, ist die Familie.»

(Adolph Kolping, 1851)

Die damalige Familienstruktur war, dass der Vater für das Familieneinkommen einer täglichen Arbeit als selbstständiger Gewerbetreibender oder als Industriearbeiter nachging. Die Mutter besorgte den Haushalt und war mehrheitlich für die Erziehung der Kinder zuständig. Die Kinder sollten eine gute Grundausbildung erhalten, um später in den eigenen gegründeten Familien wieder als harmonische Lebensgemeinschaft wirken zu können.

Von Grund auf sind wir Menschen gruppenorientiert. Einzelgänger sind eher die Ausnahme. Der gesellschaftliche Wandel von dem mehrheitlich gehorsamen Verhalten zur Förderung der einzelnen Individuen hat auch einen starken Einfluss auf unsere Gemeinschaftsform Familie. Die Mobilität trug noch ein Weiteres dazu bei. So ist der Bewegungsraum von sehr vielen Menschen nicht mehr auf den eigenen Kulturkreis begrenzt, sondern wir sind in der Lage, innert kürzester Zeit mit anderen Völkern Kontakt aufzunehmen, zu kommunizieren und sie näher kennen zu lernen.

Vielfältige Formen

Eine sichtbare und starke Veränderung in den letzten Jahren ist die Grösse der Familie. Von der Grossfamilie mit sechs und mehr Kindern ist sie auf Kleinstfamilien mit einem oder zwei Kindern zusammengeschrumpft. In der Schweiz gibt es 10,5 lebendgeborene Kinder pro 1000 Einwohner und Jahr und wir liegen an der 186. Stelle auf der Liste mit 224 weltweit erfassten Ländern.

Verschiedene Einflussfaktoren, nicht nur die Mobilität, entwickelten neue Formen des familiären Zusammenlebens. Aus verschiedenen Medien entnehmen wir Ausdrücke, die zum Teil in unserer Gesellschaft auch akzeptiert sind, wie:

- Patchworkfamilie
- Einpersonenfamilie
- Regenbogenfamilie
- und noch einige andere.

Familie, Erziehung und Wohlbefinden

Erstmals legte der UN-Generalsekretär 1996 ein Motto zum Tag der Familie fest. Als 22. Thema ist es dieses Jahr «Familie, Erziehung und Wohlbefinden». Kolping versteht Familie als eine auf Dauer angelegte Lebens-, Verantwortungs- und Wirtschaftsgemeinschaft von Frau und Mann mit ihren Kindern. Dieser Begriff von Familie schliesst alleinerziehende Mütter und Väter mit ein. Weiten wir den Begriff Familie etwas aus, dann gehören auch Grosseltern, Tanten, Onkel und die adoptierten Kinder dazu.

Zur Verantwortung einer Familie soll das Vermitteln an die Nachkommen von wichtigen Grundbausteinen des sozialen Miteinanders sein. Werte und Normen einer Gesellschaft, einer Kultur werden an die Generationen weitergegeben. Die Familie soll neben einer wirtschaftlichen und politischen auch eine Erholungsfunktion innehaben.



Starten wir am Tag der Familie mit Überlegungen, welche Handlungsfelder wir angehen könnten. Handlungsfelder, die wir innerhalb unserer Gemeinschaft, in der Pfarrei oder gar in der Wohn-gemeinde anbieten können.

Im Bereich der Familie:

- Für Alleinerziehende, die sich vielfach im Stich gelassen fühlen, Begleitung und Gemeinschaft anbieten
- Begegnungen und Erlebnisfelder zwischen Grosseltern, Eltern und Kindern schaffen
- Familienaktionen für die Pfarreigemeinde oder Wohngemeinde

Im Bereich der Erziehung:

- Weitergabe des Glaubens und die religiöse Erziehung durch Grosseltern an die Kinder
- Gesprächsabende zu Familienfragen
- Mit spielerischen Mitteln schulisch Schwächere motivieren

Im Bereich des Wohlbefindens:

- Einsame Mitmenschen zur Gemeinschaft einladen und persönliche Entfaltung ermöglichen
- Generationenübergreifende Erlebnisse schaffen
- Zugereiste Familien unterstützen und ihnen eine Heimat bieten

Der Welttag der Familie kann als eine Chance genutzt werden, ein Vereinsprogramm zum Thema Familie zu gestalten. In unserem Netzwerk sind viele Ideen vorhanden und da und dort auch mit gutem Erfolg und Resonanz durchgeführt. Geschehen tut nichts, ausser man tut es.

Chumm, mer wend es Loblied singe, of die frohi Kolping-Schar

Hildegard Holenstein und Elisabeth Kropf

*Chumm, mer wend es Loblied singe,
of die frohi Kolping-Schar
ond met vollne Härze danke,
dass mer's schön hend metenand.
Wellness g'nüsse, ässe, bätte, spiele ond no viel meh
ond debi enander hälfe. Niemer söll aleini si.*

Mit dieser und weiteren «Eigenproduktionen» hat uns Annette zum Singen und Nachdenken animiert (nach der Melodie: «Chumm, mer wend es Liecht azünde»). Und so liess sich das diesjährige Wellness-Ferienprogramm vom 9. bis 24. Januar 2017 in der sehr gepflegten und ebenso heimeligen Anlage des Kolpinghotels Spa & Family Resort, Alsópáhok, Ungarn, zunehmend unter das Motto stellen «Mer wend Sorg ha zunenand», auf Berndeutsch «Sorg ha zu n'enang» oder auf Romanisch «neus vain quito oin par l'oter» und auf Ungarisch «törödni akarunk egymással»!

Bereits bei der Begrüssung in der Hauskapelle wurde uns bewusst: Damit wir für einander Sorge tragen können, müssen wir dies erst und immer wieder für uns selber tun und uns dafür auch Zeit lassen, denn: «Es braucht seine Zeit, bis die Tage den anderen Rhythmus lernen und langsam im Takt der Musse schwingen. Es braucht seine Zeit,

bis die Alltagsorgen zur Ruhe finden, die Seele sich weitet und frei wird vom Staub des Alltäglichen.»

Mit vielen freundlichen Aufmerksamkeiten wurde unser Ferienalltag im Kolpinghotel bereichert, so dass das sorgende Miteinander durchwegs auch Freude und Spass bereitete.

Nur schon die Flasche Wein in jedem Zimmer – ein Willkommensgeschenk des Hauses – gab Anlass zu mehreren gemeinsamen Apéros. Niemand wollte still und heimlich die Flasche alleine im Zimmer trinken und ganz gerne haben wir uns jeden zweiten Abend vor dem köstlichen Abendessen zum informativen und fröhlichen Treffen einladen lassen. Dank den von Jost mitgebrachten Liederheften haben wir dabei auch viel gesungen und liessen uns von spontanen Darbietungen überraschen. Diese Treffen gaben auch Gelegenheit, sich beim Anstossen die Namen der Anwesenden zu merken und einzuprägen.

Und immer wieder gab es etwas zu feiern: Am Sonntag, 15. Januar liess sich Trudi nach dem Festgottesdienst in der Hauskapelle mit einem Glas Sekt und einer riesengrossen Torte überraschen. Zu ihrem 85. Geburtstag wurde sie herzlich besungen: «Zum Geburtstag wünschen wir dir recht





viel Glück, das glaube mir, und dazu viel Sonnenschein, bist du manchmal auch allein. Heute feiern wir ein Fest, dazu sind wir deine Gäst' und wir singen dir im Chor ein Liedlein vor: Happy Birthday ...»

Drei Tage später feierte Pfarrer Edi das 30. Jahr seiner Diakonweihe. «Dies war der Tag meiner Verlobung», erklärte er schelmisch. Als Vorfreude zu diesem Tag wurden wir am Vorabend mit einer Weindegustation überrascht und nach dem Dankgottesdienst hat Annette zum Singen eingeladen: Chumm, mer wend es Loblied singe, of ne ganz ne b'sondere Tag, met em Edi wemmer fiere, zom 30. Priester-Jubilar. E langi Zyt ond emmer wieder, isch er für üs Mönsche da, guete Gott, der wemmer danke, du hesch üs de Edi bracht. Veli Johr het er sich g'froget: sägi nei oder sägi jo, ond denn seit er: Jo und Amen ond esch hüt als Pfarrer do!

Die Tage waren reichlich gefüllt mit Heilbehandlungen und weiteren Wellness- und Beauty-Angeboten; im Preis inbegriffen die Benutzung der modernen Geräte im Fitnessraum, angeleitete Kraft- und Wirbelsäulengymnastik im Gymnastikraum und Wasser-Aerobic im Schwimmbad sowie verschiedene Saunas.

Diese Vielfalt hat sehr viel zur erlebten Gemeinschaft beigetragen, denn überall, wo wir uns tagsüber begegnet sind, wurde lebhaft diskutiert, wurden Erfahrungen ausgetauscht und Aktivitäten geplant. Gelegenheit dazu war vor allem während des drei Stunden offenen und sehr reichhaltigen Frühstücksbuffets, den Wartezeiten auf Heilbehandlungen in der wohlig eingerichteten Lounge mit offeriertem feinem Tee sowie in den hausinternen Restaurants und Tea-Rooms.

Als ein speziell wertvolles Ereignis darf der ganztägige Ausflug bezeichnet werden. Die 150 km lange Busfahrt war einigen etwas gar lang, aber sie hat sich gelohnt! Der Busfahrer hat uns durch weite Felder und kleine Dörfer zielgerichtet zur

Benediktinerabtei Pannonhalma gefahren. Nebst der angebotenen deutschsprachigen Führung hat uns Norbert Nagy, Doktorand an der Schweizer Uni Freiburg und wohnhaft in Bern, den Rundgang mit seinen Ergänzungen bereichert. Dank seiner Anwesenheit wurden wir vom Abt persönlich begrüsst und durften am Mittagsgebet der Mönche teilnehmen. Das anschliessende Essen im hauseigenen Restaurant war ein voller Genuss. Auch dieser Tag darf bewertet werden mit: «Mer hend's erfahre – Gott treid Sorg zu üs, wenn au mer Sorg zue enand hend.»

Am letzten Abend durften wir zurückblickend – einmal mehr mit treffenden Worten von Annette – singen: «Chumm, mer wend es WEH-Lied singe, of de allerletschi Tag, hüt no müemmer Koffere packe, morn am Morge reise mer ab. Gar viel Schön's hets gäh z'erläbe, alli chönid z'frede si, flotti Mönsche, en Operette ond spaziere näbe bi. Üsi liebi, grossi Dame, d'Hildegard vo Holestei hed weder für üs alli g'schaffet, mer danke dir viel tuusig Mol. Öpper wemmer ned vergässe, er ghört eifach zu dem Club, Foto schüsse, bätte, sägne – liebe Edi, mer wänd danke säge. Chumm, mer wend es Loblied singe, of die frohi Kolping-Schar ond met vollne Härze danke, mer hend's schön gha metenand.

Ein wichtiger Nachtrag

D'Hildegard/Ildiko heisst sie auf Ungarisch, fröit sech scho, u ig o, d'Elisabeth (Erzsébet auf Ungarisch) – uf z'Widercho im nächschte Jahr:

(Abfahrt/Abflug bis Wien Montag, 8. Januar 2018, im Kolping-Hotel, 9. – 23. Januar 2018) wunderbar!

Platz het's för veli Lüt, 50 Zimmer si de gar ned nüt!

Mäud di aa, am bescht' scho hüt, de besch sicher bi guete Lüt:

Hildegard Holenstein, Belpstrasse 31, 3007 Bern, Telefon 031 381 92 67, hi.holenstein@bluewin.ch

Kolpingsfamilien

Grenchen / Bettlach

Ein neues Ehrenmitglied



An der alljährlichen GV, die von 52 Mitgliedern besucht wurde, fand nebst den üblichen Traktanden eine besondere Ehrung statt. Georges Imoberdorf, der 16 Jahre lang jeweils im Sommer eine Woche Seniorenferien organisierte und durchführte, wurde für sein grosses Wirken zum Ehren-

mitglied ausgezeichnet. Er verstand es, immer besondere Hotels zu guten Preisen mit feinem Essen und Wellness-Anlagen in der ganzen Schweiz zu wählen, und jeden Tag interessante Ausflüge und Wanderungen anzubieten. Dazu meldeten sich immer zwischen 25 und 40 Teilnehmer. Viele Fotoalben zeugen von erlebnisvollen und abwechslungsreichen Tagen. Er hat dabei vielen SeniorInnen interessante Ausflugsziele ermöglicht, die in guter Erinnerung bleiben werden. Als Dank der Wertschätzung wurde Georges die gerahmte Urkunde zur Ehrenmitgliedschaft übergeben. Die Kolpingsfamilie dankt ihm für die grosse Arbeit und die perfekte Organisation!

Hochdorf

Perspektivenwechsel

Zahlreiche Ehrungen, zwei Aufnahmen, ein neuer Kolpingfan und die Vereinsreise standen an der 95. GV der KF Hochdorf im Mittelpunkt. In seinem Jahresbericht ermutigte Präsident Christof Unternährer die versammelten Mitglieder zu einem Perspektivenwechsel. Anschaulich machte er dies mit einem Text, der ganz unterschiedliche, entgegengesetzte Aussagen enthält, je nachdem, ob man ihn von vorne oder hinten liest. Der Präsident forderte alle dazu auf, ihre Sichtweisen immer wieder zu überdenken und den Blickwinkel auch mal zu ändern. «Als Teil des internationalen Kolpingwerkes sind wir Mutmacher und Hoffnungsgeber. Wir stehen ein für die Kolpingwerte!», motivierte der Präsident weiter. Als konkretes Zeichen dafür genehmigte die Versammlung anschliessend ein Darlehen von 10'000 Franken an das rumänische Kolpingwerk für den Bau eines Jugendwohnheims in Timisoara.

Mit dem Ehrentitel «Hofderer Kolping-Fan» wird vom Vorstand jährlich ein Mitglied ausgezeichnet, welches sich im vergangenen Vereinsjahr besonders um den Verein verdient gemacht hat. Dieses Jahr erhielten die Auszeichnung Rösly und Martin Hurni. Die beiden sind trotz ihres Alters von über 80 Jahren immer noch aktiv und helfen vor allem auch mit, wenn es Arbeit zu erledigen gibt.

Ein Höhepunkt jeder GV sind jeweils die Ehrungen. In diesem Jahr wurde Franz Müller (Bild



links) für 70 Jahre Vereinstreue geehrt und von der Versammlung zum Ehrenmitglied ernannt. Weitere Jubiläen feierten Anton Bürli (60 Jahre); Stefan Buchs, Oskar Heggli, Paul Knobel (50 Jahre); Markus Feusi und Adrian Unternährer (25 Jahre). Erfreulicherweise konnten mit Rita und Paul Hermann auch zwei Neumitglieder im Verein willkommen geheissen werden.

Vorstandsmitglied und Reiseorganisator Daniel Unternährer informierte über die bevorstehende Vereinsreise nach Rumänien. Zehn Jahre nach der letzten Rumänienreise macht sich die Hofderer Reisegruppe im Juni wieder auf den Weg Richtung Osten. Während einer Woche lassen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf einen speziellen Perspektivenwechsel ein, der sie von Timișoara bis nach Brașov führen wird und bei dem vor allem auch Kolpingprojekte und einheimische Kolpingsfamilien besucht werden.

Weitere Infos auf www.kolpinghochdorf.ch

Christof Unternährer

Von Marketing und Kommunikation

Unter diese beiden Schlagworte lässt sich der traditionelle Austausch zwischen Verbandsleitung und Regionalvorständen zusammenfassen.

Theres Keiser

Die Januartagung stellt traditionell die Plattform dar, wo die Verbandsleitung und Vertreter der Regionalvorstände den Austausch pflegen. Nachdem wir für diesen Anlass während vielen Jahren die Gastfreundschaft der KF Zofingen geniessen durften, trafen wir uns diesmal in Olten. Wie schon in den letzten Jahren wurden den Regionalvorständen frühzeitig Themen und Fragestellungen unterbreitet, damit diese für die Januartagung vorbereitet werden konnten. Leider waren dieses Mal nur sechs der neun Regionen vertreten.

Zur Einstimmung stellte Erich Reischmann einige Überlegungen an, was «Verein» und «Verband» bedeuten: In Bezug auf Kolping ist der Verein ein familienhaftes Gebilde und der Verband stellt das Dach über die Kolpingsfamilien und Regionen dar. Damit dieses Haus funktioniert, ist Kommunikation wichtig – von den Kolpingsfamilien über die Regionalverbände zu Kolping Schweiz und umgekehrt.

Ein Zitat aus den Kolping-Schriften von 1850 veranschaulicht diesen Gedanken: Es ist keine Zeit zu feiern, zuzuschauen, gewähren zu lassen, bloss zu jammern und zu klagen, sondern es ist Zeit zu handeln, Zeit zu wirken, und zwar für jeden ohne Unterschied, wie es ihm nach Massgabe seiner Kräfte und Mittel nur möglich ist. Da handelt es sich nicht darum, ob man alles kann, sondern ob man irgendetwas Erspriessliches zu leisten vermag, und kann man allein nichts, dann doch gewiss im Verein mit anderen.

Kommunikation

Verschiedenes Werbematerial bei Kolping Schweiz ist nicht mehr zeitgemäss oder gar nicht mehr vorrätig. Die Regionalvorstände machten sich im Vorfeld Gedanken darüber, wie Kolping Schweiz, die Regionen und die einzelnen Kolpingsfamilien an die Öffentlichkeit treten sollen. Die Vorstellungen, wie sich Kolping Schweiz in Zukunft präsentieren soll, unterscheiden sich nicht gross. Verschiedene Ideen und konkrete Vorschläge wurden eingebracht. Der Ball liegt nun bei der Verbandsleitung, die dazu eine Umsetzung der Ideen ausarbeiten wird.

Marketing

Ein weiterer Themenschwerpunkt präsentierte Felix Rütsche. Er erläuterte die Bedeutung von Marketing für die Kolpingsfamilien. Mit Marketing wird eine Botschaft ausgesendet. Entscheidend ist, ob die Botschaft so verstanden wird, wie sie gesendet wurde. Die Herangehensweise kann über den Inhalt oder ein Produkt erfolgen oder mehr auf die Zielgruppe ausgelegt sein, wie Felix Rütsche in einer Präsentation veranschaulichte. Auf jeden Fall sei Marketing purer Egoismus oder – anders bezeichnet – Mittel zum Zweck.

Eine kurze Standortbestimmung zeigte auf, wie sich die einzelnen Regionalverbände organisieren: Sitzungsintervalle, regionale Anlässe, zentrale Aufgaben. Und die anwesenden Regionalvorstände sind sich einig: Die Januartagung bildet eine ideale Grösse, um konkrete Themen zu diskutieren und anzupacken. In dem Sinn wird auch 2018 wieder eine Januartagung stattfinden.



Ubi nos via?

Seit Wochen prägen Schlagzeilen aus den USA unsere Nachrichten. Ein rechtskonservativer Präsident wurde gewählt zur Überraschung einer Mehrheit von Politexperten. Diese Nachrichten haben jene aus der Türkei abgelöst, wo scheinbar Schritt für Schritt eine neue Diktatur in Europa entsteht. Der Austritt Grossbritanniens aus der EU wurde an der Urne besiegelt. In vielen Ländern Europas legen rechtspopulistische Parteien zu. Offensichtlich vorteilhafte Veränderungen für die Wirtschaft werden in der Schweiz an der Urne verworfen.

Gänzlich unterschiedliche Gesellschaften mit ihrer Historie und unterschiedlichen Ausgangslagen der jeweiligen Volkswirtschaften erfahren weltweit markante Veränderungen. Kann man vermuten, in die gleiche Richtung? Fachleute aus Politik und Wirtschaft rätseln ob dem Warum, hüben wie drüben Erklärungsversuche – WählerInnen seien überfordert, würden die Mechanismen nicht verstehen. Jahrzehnte haben Politik- und Wirtschaftselite ihr Bestes gegeben, alles für die Globalisierung getan und nun das. Wir undankbares Volk!

Unlängst publiziert, ist die gigantische Kapitalverschiebung hin zu einem kleinen Prozentsatz der Weltbevölkerung kein Geheimnis mehr. Die damit einhergehende Machtkonzentration auf wenige ist nicht zu unterschätzen. Das Bestehen eines gewissen Establishments inklusive allgegenwärtiger Lobbyorganisationen ist in der Schweiz weiter verbreitet als gemeinhin angenommen. Nun stellt sich markanterweise die Frage, sind diese Veränderungen bewusst vorangetrieben worden oder unterliegen sie einer unkontrollierbaren Eigendynamik? Daraus lassen sich unterschiedliche Schlüsse für die momentanen globalen Veränderungen ziehen. Menschen machen wohl vieles bewusst, sind sich über deren Konsequenzen aber oft nicht im Klaren. Gehandelt wird nach alten Gewohnheiten und solche sind unkontrollierbar.

Fachpersonen dürften weiter forschen und rätseln, warum das Zusammenspiel von Gesellschaft, dem einzelnen Menschen und der Natur derart aus dem Lot geraten ist. Offenkundig ist eine einseitige Abhängigkeit entstanden und die positiven Aspekte namentlich der Globalisierung sind verloren gegangen. Das Gemeinwohl steht nicht mehr im Vordergrund, zu stark wird das eigene Wohl in den Fokus gestellt. Blättern wir im Geschichtsbuch etwas zurück, ist es durchaus erlaubt, Parallelen zur Reformationszeit oder zur französischen Revolution zu ziehen. Interessanterweise liegen die Ereignisse 500 respektive rund 250 Jahre zurück. Natürlich ist es verwegen, daraus ein Muster abzuleiten. Spannend trotzdem, dass es in etwa alle 10 Generationen zu grösseren ganzheitlichen Veränderungen gekommen ist. Befinden wir uns möglicherweise in einer Reformationsperiode?

Es dürfte kaum wahrscheinlich sein, dass ein einzelner Mensch in der heutigen Zeit spontan eine globale Veränderung einläutet. Dazu ist die Welt zu sehr vernetzt. Vielmehr wird es sich um Prozesse an verschiedenen Orten handeln, die letztlich auch wieder verschiedene Ergebnisse mit sich bringen. Im Grundsatz muss uns jedoch allen bewusst sein, es braucht eine Veränderung zurück zum Gemeinwohl. Die Veränderung ist in vollem Gange. Wollen wir, dass die Richtung, in die sie sich bewegt, für viele wieder stimmt? Dann engagieren wir uns dafür.

Felix Rütsche

Präseswort

Adolph Kolping begegnet auf seiner Schweizer Reise Niklaus von Flüe



«... dass bis auf den heutigen Tag sein ehrwürdiges Gedächtnis nichts an Frische verloren zu haben scheint.»

1863 schrieb Adolph Kolping auf seiner Schweizer Reise diese Worte über Niklaus von Flüe. Am 21. März jährt sich der Geburtstag von ihm zum 600. Mal. Was kann der Heilige, der damals bei Adolph Kolping einen so grossen Eindruck hinterlassen hat, uns heutigen Menschen sagen?

Niklaus von Flüe zog sich in den letzten zwanzig Jahren seines Lebens in die Einsamkeit der Ranftschlucht zurück. Was mir dabei besonders Eindruck macht: Der Rückzug führte nicht zu Weltfremdheit. Die Zeugnisse vieler Pilger, die bei ihm Rat holten, zeigen, dass er trotz des Lebens in der Einsamkeit die Geschehnisse in der Welt sehr genau zu deuten wusste. Wie wichtig sind auch heute Menschen, die aus der Tiefe ihres eigenen Innern die Welt gestalten und in ihr wirken!

Die Zeit, in der Bruder Klaus lebte, das 15. Jahrhundert, glich, was das Verhältnis von Arm und Reich betraf, unserer Zeit. Da gab es einerseits Menschen, die unvorstellbar arm waren. Andererseits berichten Chroniken von riesigen Festmählern, bei denen zwischen den einzelnen Gängen Abfuhrmittel gereicht wurden, damit weiter geschlemmt werden konnte.

Ob solcher und anderer Ungerechtigkeiten geriet Niklaus von Flüe in eine Sinnkrise, die in ihm eine

radikale Lebenswende auslöste. Eine Folge davon war der absolute Nahrungsverzicht während der zwanzig Jahre im Ranft.

Wir können uns heute fragen: Was nützt ein solches Fasten? Niklaus von Flüe konnte damit ja nicht die Not seiner Mitmenschen lindern. Kann das Fasten aber nicht als Zeichen dafür verstanden werden, dass es noch andere Werte gibt als Wohlstand, Reichtum, Macht?

Zum 600. Geburtstag von Niklaus von Flüe ist das Fastenopfer an verschiedenen Orten mit einem Theater zu Gast, in dem sich Menschen unserer Zeit Niklaus von Flüe anzunähern und ihn zu verstehen versuchen. Aufführorte und -zeiten finden Sie auf <https://fastenopfer.ch/aktiv-werden/pfarreien/bruder-klaus>

Adolph Kolping schrieb in seinem Reisebericht kritische Worte zur Schweiz. Unter anderem schreibt er: «Die jetzige Schweiz kann sicher Heilige brauchen.» Was er vor gut 150 Jahren schrieb, das gilt auch heute: Nicht nur die Schweiz, die Welt kann Heilige wie Niklaus von Flüe brauchen, Menschen, die Zeichen sind in einer Zeit, in der die Kluft zwischen Arm und Reich riesig ist, Menschen, die aus der Kraft der Tiefe in der Welt wirken.

*Annemarie Marty
Präses KF Uznach*



STANDARDS DES TEXTILRECYCLINGS

TEXAID ist eines der führenden Unternehmen für die ökologische Sammlung, Verwertung und Vermarktung gebrauchter Textilien in Europa. Wir vereinen seit über 35 Jahren wirtschaftliches Handeln mit sozialem Engagement und ökologischer Verantwortung.

Mit unserer Dienstleistung tragen wir zur sinnvollen Wiederverwertung wertvoller Rohstoffe bei und erwirtschaften durch den Verkauf der Textilien finanzielle Mittel für namhafte karitative Organisationen. Wir optimieren kontinuierlich unsere Arbeitsprozesse und Qualitätsstandards und verpflichten uns, die folgenden Standards des Textilrecyclings einzuhalten:

- TEXAID verfügt über eine eigene Logistik, die durch ein IT-gestütztes Berechnungssystem optimierte Touren plant, um eine möglichst effiziente und umweltschonende Leerung der Alttextil-Container zu gewährleisten.
- TEXAID betreibt eine eigene hochwertige Sortierung, welche sicherstellt, dass ein substantieller Anteil der Sammelmenge weiterverarbeitet und somit einer sinnvollen Wiederverwendung zugeführt wird.
- TEXAID stellt sicher, dass Alttextilien, welche nicht in der Schweiz sortiert werden, gemäss den Richtlinien des Basler Abkommens exportiert werden.
- TEXAID gewährleistet, dass sämtliche mit der Verwertung der Alttextilien beauftragten Betriebe über die notwendigen abfallrechtlichen Bewilligungen im jeweiligen Empfängerland verfügen.
- TEXAID verfügt über ein nach ISO 9001:2008 zertifiziertes Qualitätsmanagementsystem.
- TEXAID verfügt über ein nach ISO 14001:2015 zertifiziertes Umweltmanagementsystem.
- TEXAID erstellt jährlich eine CO₂-Bilanz nach ISO 14064 und dem Greenhouse Gas Protocol.
- TEXAID verpflichtet sich neben CO₂-Neutralität zur kontinuierlichen Reduktion der Umweltbelastung und ist hierfür mit dem Gold Label von Swiss Climate ausgezeichnet.
- TEXAID ist ein Lehrbetrieb.